

William Shakespeare

Das Wintermärchen

(The Winter's Tale)

Übersetzt und bearbeitet von CHRIS ALEXANDER

F 1704



Bestimmungen über das Aufführungsrecht

Dieses Stück ist vollumfänglich urheberrechtlich geschützt.

Alle Rechte, auch die der Übersetzung, Verfilmung, Rundfunk- und Fernsehübertragung sowie die teilweise oder vollständige Verwendung in elektronischen Medien sind vorbehalten.

Unerlaubtes Aufführen, Abschreiben, Vervielfältigen oder Weitergeben des Textes, auch auszugsweise, muss als Verstoß gegen geltendes Urheberrecht verfolgt werden. Den Bühnen gegenüber als Handschrift gedruckt.

Das Recht zur Aufführung erwerben Schul- Studenten- und Amateurtheater vom Deutschen Theaterverlag Weinheim, <http://www.dtver.de>. Bitte kontaktieren Sie uns.

Professionelle Theater wenden sich bitte an den S. Fischer Verlag, Hedderichstr. 114, 60596 Frankfurt/Main.

Erzählerin 1
Erzähler
Erzählerin 2

Leontes, König von Sizilien
Mamillius, Prinz von Sizilien
Camillo, Sizilianischer Lord
Antigonus, Sizilianischer General
Cleomenes, Sizilianischer Lord
Dion, Sizilianischer Lord
Polixenes, König von Böhmen
Florizel, Prinz von Böhmen
Archidamus, Böhmischer Lord
Alter Schäfer, angeblicher Vater Perdita
Clown, sein Sohn
Autolycus, ein Bauernfänger
Ein Matrose
Ein Kerkermeister
Hermione, Königin von Sizilien
Perdita, ihre Tochter
Paulina, Frau des Antigonus
Emilia, Hofdame
Mopsa, Schäferin
Dorcas, Schäferin
Die Zeit, als Chorus

Richter, Orakel, Petunia, Braut, Blockflötenmädchen, Entfesselungskünstler,
Kellner, Osrik, Wahrsager, Feuerwehrhauptmann, Hofherren, sowie diverse
Hunde, Hühner und Schafe

Die kursivgedruckten Passagen des Textes sind von Chris Alexander.

ERZÄHLER

*Es war einmal vor langer, langer Zeit
in einem Lande namens Sizilien.
Dort herrschte ein König,
dessen Staatsklugheit und Güte
und glückliche Hand
im Walten über sein Reich
ihm Anerkennung, Bewunderung und Ruhm
in aller Welt einbrachten.
Dieser König,
von seinen Untertanen geliebt,
von seinen Feinden beneidet,
der hieß Leontes.*

ERZÄHLERIN 1

*Leontes hatte eine Gemahlin,
die von königlichem Geblüt,
edelster Erziehung
und einnehmendster Schönheit war,
und deren Tugenden so gerühmt wurden,
daß man schwer entscheiden konnte,
ob ihre Anmut, ihre Schönheit,
oder ihre Tugend das höchste Lob verdiente.
Sie schenkte Leontes einen Sohn, Mamillius,
der schon im zarten Alter
zu höchsten Hoffnungen Anlaß bot.
Und wie, um das Glück
der königlichen Familie noch zu erhöh'n,
erwartete sie ein zweites Kind,
dessen baldiger Geburt das ganze Reich entgegensah.
Diese Königin hieß Hermione.*

ERZÄHLERIN 2

*Eine tiefe Freundschaft verband Leontes,
seit seiner Jugend,
mit dem König des Landes Böhmen,
am anderen Ende der Welt.
Und so sehr die sieben Meere
und Staatsgeschäfte sie auch trennten,
ihre gegenseitige Zuneigung war so groß,
daß es schien,
als umarmten sie einander gleichsam
von den Enden entgegengesetzter Winde
und reichten sich über diesem Abgrund die Hände.
So kam's, daß beim Besuch des Böhmen in Sizilien,
ein Frühling, ein Sommer und ein Herbst vergingen,
und noch im tiefsten Winter
zögerte der Gast die Heimreise immer weiter hinaus,
so sehr hing er an seinem Freund.
Dieser Gast, der König Böhmens, hieß Polixenes.*

Polixenes, Hermione und Leontes singen:

Oh, io sono innamorato.

*Oh, io sono sempre felice.
Ho trovato amicizia.
Della fortuna profonda radice.*

- POLIXENES Neun Wechsel des Gezeitensterns sah nun
Der Schäfer schon, seit Wir den eignen Thron
Verweisen ließen. Und ebensoviel Zeit
Wär, Bruder, angefüllt mit Unserm Dank.
- LEONTES Spart Euren Dank noch etwas auf
Und zahlt ihn, wenn Ihr reist.
- POLIXENES Freund, das ist morgen.
Mich peinigt meine Furcht, was wohl geschieht,
Was unser Fernsein zeugt; weht nicht vielleicht
Zuhause ein böser Wind, der Uns souffliert:
- LEONTES “Du hattest allzu recht!”
- POLIXENES Zudem, mein Bleiben
Ermüdet Eure Hoheit.
- LEONTES Wir sind zäher,
Bruder, das schafft Ihr nicht.
- POLIXENES Ich bleib nicht länger.
- LEONTES Noch sieben Nächte!
- POLIXENES Ganz im Ernst, bis morgen.
- LEONTES Dann treffen wir uns in der Mitte, das ist
Mein letztes Wort.
- POLIXENES Bedrängt mich nicht, ich bitt Euch.
S’ gibt keine Zunge, keine in der Welt,
Die mich besiegt, wie Deine.
- LEONTES So stumm, mein Schatz? Sprich du.
- HERMIONE Ich hatte vor, mein Fürst, zu schweigen, bis
Er Euch beeidet, nicht zu bleiben. Ihr
Behandelt ihn zu kalt. Sagt, daß Ihr sicher seid:
Um Böhmen steht es gut. Sagt das,
Und er verliert den Vorwand.
- LEONTES Gut, Hermione!
- HERMIONE Sagt er, er sehnt sich nach dem Sohn, das zählt,
Doch soll er’s erstmal sagen und dann gehen:
Ich wag jedoch, vor Eurer hohen Gegenwart

Leontes tritt auf.

Doch fahrt fort,
und wenn Ihr weiter strauchelt, nur mit uns,
Mit niemand außer uns.

LEONTES Ist er bezwungen?

HERMIONE Er bleibt, mein Fürst.

LEONTES Auf meine Bitte wollt er nicht.
Hermione, mein Schatz, du hast noch nie
Mit Worten mehr erreicht.

HERMIONE Noch nie?

LEONTES Noch nie. Nur einmal.

HERMIONE Ach! Sprach ich zweimal gut? Was denn davor?
Ich bitt Euch, sagts! Ja, mäset uns mit Lob,
Eu'r Lob ist Unser Lohn, Ihr reitet uns
Mit einem sanften Kuß zigtausend Meilen,
Bei Sporen bocken wir nach Metern. Doch im Ernst:
Die letzte gute Tat war, daß er bleibt;
Was war die erste? Oh wär ihr Name Gnade!
Ich brenne, es zu hören.

LEONTES

Nun, das war damals,
Drei trübe Monde mußten erst versauern,
Eh ich Euch dazu brachte, mir die Hand
Zu reichen zur Verlobung, und Ihr sprach
"Ich bin auf ewig dein."

HERMIONE Ja, das war Gnade.
Nun seht, jetzt hab ich zweimal viel erreicht:
Bei ersten Mal auf ewig einen Gatten,
Das andre mal für Tage einen Freund.

LEONTES Das ist heiß! Das ist viel zu heiß!
Wenn Freundschaft sich so paart, dann paart man sich!
Ich habe *Tremor Cordes*! Mir tanzt das Herz,
Doch nicht aus Freude. Ach! Die Vorstellung
Könnt völlig harmlos sein, so zwanglos frei
Aus Güte, Herzlichkeit und inn'rer Größe,
Und steht den Spielern. Gut; so könnte das sein.
Doch dieses Händchenhalten, Fingergrapschen,
Wie sie's jetzt tun, und dies einstudierte Lächeln,
Das ist doch wie vorm Spiegel, und dieses Seufzen
Wie's letzte Röhren des Hirschs! Nein, diese Vorstellung
Erfreut mir weder Herz noch Stirn.

Auftritt Mamillius

LEONTES

Mamillius!

MAMILLIUS

Hopp?

LEONTES

Hopp!

Bist du mein Sohn? Ich hoff's!
Doch, bist mein Prachtkerl. Wie, die Nase läuft?
Sie sagten, sie sei ganz die meine. Komm Hauptmann,
Wir müssen rein, nicht rein, sauber sein.
Spielt immer weiter Virginal auf seiner Hand!
Na, heißes Kalb! Bist mein Kalb?

MAMILLIUS

Wie Ihr befiehlt!

LEONTES

Dir fehlt die Knorpelstirn mit meinen Auswüchsen,
Um völlig gleich zu sein. Und doch, man sagt,
Wir gleichen uns wie Eier. Weiber sagen's!
Die sagen alles. Doch wären sie so falsch
Wie angemalte Neger, so wär's doch wahr
Zu sagen: dieser Junge gleicht mir. Komm, Sohn,
Schau mich mit deinen Kinderaugen an, mein Schatz!
Mein Fleisch! Mein Schlingel! Kann deine Mutter?
Könnt sie?

Mamillius ab

Gefühl, dein Angriff trifft genau ins Schwarze.
Daß du dich decken läßt! Du tust es auch!
Wo es verboten ist! Aber ich deck das auf,
Und das bis zur Vergiftung meines Hirns,
Und bis zum Wuchs von Hörnern!

Auftritt Hermione und Polixenes

POLIXENES

Was hat der König?

HERMIONE

Es schient, es quält ihn was.

POLIXENES

Wie geht's, mein Freund?
Was ist? Wie fühlst du dich, mein Bruder?

HERMIONE

Ihr schaut,
Als laste etwas schwer auf Eurer Stirn.
Bedrückt dich etwas, Schatz?

LEONTES

Nein. Ganz im Ernst.
Wie doch die Natur oft ihre Schwäche preisgibt,
Die Zärtlichkeit, und macht sich zum Gespött
Für här't're Herzen! Beim Betrachten des Gesichts

CAMILLO Ihr brauchtet viel, bis er vor Anker blieb.

LEONTES Fiel's dir auf?

CAMILLO Auf Eure Bitten blieb er nicht.

LEONTES Hast Du das bemerkt?
Sie schauen schon auf mich, sie flüstern, kichern:
"Der König ist ein So-und-so". Sehr schlimm,
Daß ich's als letzter merk. – Wie kam's Camillo,
Daß er doch blieb?

CAMILLO Um Eure Hoheit zu befriedigen,
Sowie die Wünsche unsrer gnädigen Frau.

LEONTES Befriedigt er?
Die Wünsche Uns'rer Frau befriedigt er?
Das reicht! Camillo, sahst du's nicht,
Daß meine Gattin häufig ist, verdient,
Geil wie 'ne Magd genannt zu werden, die's treibt
Vor der Verlobung? Sag's und dann verteid'ge sie!

CAMILLO Ich würde nie dabeistehn zuzuhören,
Wie Eure hohe Fürstin so beschimpft wird,
Ohne es augenblicks zu rächen! Wirklich,
Nie sprach Ihr etwas, das Euch weniger stand!

LEONTES Ist Flüstern nichts!
Und Wang an Wange lehnen? Nasenreiben?
Und Zungenküsse? Mitten im Gelächter
Zu seufzen (ein ganz untrügliches Zeichen
Für Treuebruch)? Zu Füßeln unterm Tisch?
Uhren schneller wünschen? In Ecken schleichen?
Um ungesehn zu ludern! Ist das nichts?
Dann die ganze Welt mit allem nichts,
Der Himmel nichts, der Böhmenkönig nichts,
Mein Weib ist nichts, und nichts ist zwischen nichts,
Wenn das nichts ist!

CAMILLO Oh seid geheilt, mein Fürst,
Vor dieser kranken Einbildung, und schnell,
Sie ist gefährlich!

LEONTES Sag sie stimmt, ist wahr!

CAMILLO Nein, nein, mein Fürst!

LEONTES Oh doch, du lügst, du lügst!
Ich sag, du lügst, Camillo, und ich haß dich,
Nenn dich Idiot, Schrumpfhirn von einem Knecht,
Wenn nicht, dann doppelzüngiger Lavierer,

Der mit den Augen Gut und Böse sieht
Und sich mit beiden gutstellt. Camillo, wär die Leber
Meiner Frau so voller Gift wie ihre Seele,
Sie lebte keine Stunde.

CAMILLO

Wer vergiftet sie?

LEONTES

Nun er, der sie wie eine Schmucktrophäe
Um seinen Hals trägt, Böhmen! Ja, und du,
Der Mundschenk, den ich hob aus niedrigem Rang
Zu hohen Würden und der sehen muß,
Wie man mich kränkt, du könnt's den Becher würzen,
Der meinen Feind zum ewigen Schlaf verhilft,
Mir aber Heilung brächte.

CAMILLO

Herr! Mein Fürst,
Ich könnt das tun, auch ohne raschen Trunk,
Mit einem Pulver, das nur langsam wirkt,
Nicht sichtbar schnell, wie Gift. Doch kann ich nicht
An diesen Riß in ihrem Wesen glauben,
Die so erhaben, voller Ehre ist.
Ich liebte Euch...

LEONTES

Dann laß es und verrotte!
Glaubst du, ich bin so wirr und so von Sinnen
Und schaff mir selber diese Qual?
Könnte ein Mensch so rasen?

CAMILLO

Ich muß Euch glauben, Herr.
Ich tu's und schaff Euch Böhmen aus dem Weg,
Vorausgesetzt, wenn er beseitigt ist,
Ihr Eure Königin behandelt wie zuvor,
Schon Eurem Sohn zulieb, und stopft dabei
Den Lästerzungen hier am Hof das Maul.

LEONTES

Kein Fleck durch mich auf ihre Ehre, keiner!

CAMILLO

Mein König, so geht, und mit dem offensten Gesicht,
Das Freundschaft zeigt bei Festen, bleibt bei Böhmen
Und Eurer Königin.

LEONTES

Wenn du es tust, hast du mein halbes Herz,
Wenn nicht, zerstückelst du dein eigenes.

CAMILLO

Ich tu's.

LEONTES

Ich stell mich freundlich, ganz nach deinem Rat.

Leontes ab

CAMILLO

Oh arme Herrin! Aber ich, wie steh ich da?

Ich muß den gütigen Polixenes
Vergiften, und mein Anlaß das zu tun
Ist nur Gehorsam gegen einen Herrn,
Der Amok laufend gegen sich, verlangt,
Daß alle mit ihm laufen. Tu ich es,
Winkt mir Beförderung. Gäh's Beispiele
Von Tausenden, die Könige erschlugen
Zu ihrem Glück, ich tät es nicht! Ich muß
Den Hof verlassen. Es tun, es nicht tun, beides
Bricht mir den Hals. Oh Glücksstern steh mir bei,
Hier kommt Polixenes!

Auftritt Polixenes

POLIXENES	Seltsam! Mir scheint, Mein Stern ist hier am Sinken. Camillo!
CAMILLO	Mein königlicher Herr?
POLIXENES	Am Hof was Neues?
CAMILLO	Nichts Besonderes, Herr.
POLIXENES	Der König blickt so ernst, als hätte er Ein Land verloren, das ihm so am Herzen liegt Wie er sich selbst. Soeben traf ich ihn, Begrüß ihn auf gewohnte art, doch er, Den Blick zur Seite werfend und den Mund Verachtungsvoll verziehend, eilt vorüber Und läßt mich grübeln, was sich zusammenbraut, Was sein Benehmen so veränderte.
CAMILLO	Ich wag nicht, es zu wissen, Herr.
POLIXENES	Wie? Wagst nicht? Du weißt es, wagst es aber nicht? Mir's zu verraten, das ist doch gemeint!
CAMILLO	Hier herrscht die Krankheit, Die bringt so manchen aus dem Gleichgewicht, Den Namen nenn ich nicht, sie kam von Euch, Und doch seid Ihr gesund.
POLIXENES	Wie das? Von mir? Sag nicht ich habe Basiliskenaugen! Ich hab schon Tausende so angeblickt, Die blühten auf und keiner starb. Camillo, So wahr du Ehrenmann bist, weih mich ein In das, was du von einem Unheil weißt, Was auf mich zuschleicht, wie fern ist's noch, wie nah? Wie ist es aufzuhalten, wenn das geht, Wenn nicht, wie hält's man aus?

Camillo führt Polixenes ab.

“Lebende Bilder“ mit Camillo und Polixenes

- ERZÄHLER* *Camillo führte den Polixenes unbemerkt
zu seinem Studienzimmer,
im höchsten Turm des Schlosses herauf.
Dort, in der Abgeschiedenheit dieses Labors,
weihte er den Böhmenkönig
in die finsternen Gedanken seines Herrn ein.*
- CAMILLO* *“...Daß Ihr seine Königin berührt habt, ungehörig!”*
- ERZÄHLER* *Polixenes erschrak zutiefst
über diese falsche Beschuldigung
seines Freundes,
doch nicht mehr überschattete ihn die Furcht,
als Camillo ihm
jenes tödlich-schleichende Gift zeigte,
daß Leontes ihm zugebracht hatte.
Und ihn bewegte nur noch ein einziger Gedanke: Flucht!
Camillo riet ihm, den Schutz
der Dunkelheit abzuwarten,
er werde ihm den sichersten Weg
zum Hafen schon zeigen,
wenn nur Polixenes seinerseits bereit wäre,
ihn, Camillo, mitzunehmen auf seine Flucht,
da sein Leben in Sizilien
ja nun ebenfalls verwirrt sei.
Polixenes, voller Angst, willigte ein,
und schon fast im Gehen,
kam dem Camillo noch ein letzter Gedanke:*
- CAMILLO* *Und die Königin?*
- POLIXENES* *Ach!!!*
- ERZÄHLER* *So kam's, daß noch in derselben Nacht
Camillo den König und seinen ganzen Troß
auf geheimen Wegen aus der Burg hinaus
und auf Schleichpfaden durch die Stadt hinunter
zum Hafen führte.
Dort setzten die böhmischen Schiffe Segel,
und mit gutem Wind
waren sie beim Morgengrauen
schon weit von der sizilianischen Küste entfernt,
als Leontes ihre Flucht entdeckte.*

Auftritt Mamillius und Hermione

- HERMIONE* *Komm, junger Mann,*

MAMILLIUS Ein lustiges oder ein trauriges?

HERMIONE So lustig wie du willst.

MAMILLIUS Ein trauriges Märchen
Paßt besser zum Winter.

HERMIONE Laß hören!
Streng dich an und mach mir Angst
Mit deinen Geistern. Darin bist du groß.

MAMILLIUS Es war einmal ein Mann, der wohnte beim Friedhof.
*Und immer abends, da ging er hin sich die Gräber an-
sehn. Und einmal nachts, da ging ein Grab auf und es
kam raus ein Skelett. Und das haute den Vater. Und der
Vater rannte und rannte, und es hat ihm alles nichts
genützt. Denn die anderen Gräber gingen auch alle auf,
und die anderen Skeletts, die kamen alle raus. Und da
ist er hingegangen, wo er reingekommen war. Und da
war da zu. Und da hat er versucht, die Mauer hochzu-
krabbeln, und da waren oben so spitze Glasdinger,
und er hat sich schrecklich verblutet. Und das Blut, das
tropfte in den Schnee und die Skeletts...*

Auftritt Leontes

LEONTES Weg mit dem Kind! Ein Glück, daß du's nicht säugtest!
Er sieht mir zwar recht ähnlich, aber hat
Doch zuviel Blut von Dir.

HERMIONE Was ist das? Spaß?

LEONTES Weg mit dem Jungen! Weg aus ihrer Nähe!
Weg mit ihm und hab sie ihren Spaß
Mit dem, der ihren Bauch bläht! Denn Polixenes
Der hat dich dick gemacht!

HERMIONE Ich sage nein,
Und schwöre, daß Ihr mir glauben werdet,
Wie immer Ihr auch zweifelt.

LEONTES Schaut sie Euch an, Ihr Herren, ganz genau!
Ihr werdet sagen: eine feine Frau. Jedoch
Dann sagt Euch Euer tugendhaftes Herz:
Wie schade, daß sie ehrlos ist und falsch!

MAMILLIUS *Nein, Vater! Nein, Vater! Nein! (Mamillius ab)*

LEONTES Ja, lobt sie nur für ihre Außenseite,
Die ja wirklich Lob verdient! Doch dann folgt gleich
Ein Achselzucken, ein Hmmm, ein Tja,
Dann hört's von dem, den es am meisten trifft:
Du Ehebrecherin!

HERMIONE Wenn das ein Schuft sagt,
der allerwiderlichste Schuft der Welt,
macht er sich umso mehr zum Schuft. Doch ihr,
Ihr irrt Euch nur.

LEONTES

Und Ihr habt Euch verirrt, Mylady,
Zwischen Polixenes und mir.
Mehr noch, sie ist Verrätern, Camillo
Ihr Komplize, der um alles weiß,
Was sie sich schämen sollte selbst zu wissen,
Daß sie mit ihrem dreckigen Verführer
'ne Bettsau ist! So zügellos wie die,
Die selbst der Pöbel Abschaum nennt. Und
In diese Flucht war sie auch eingeweiht.

HERMIONE Bei meinem Leben, nein!
Ich weiß von nichts! Wie Euch das quälen wird,
Wenn Ihr erst wieder zur Besinnung kommt
Und merkt, was Ihr mir antut!

LEONTES Oh nein, Mylady, Ihr geht in den Kerker!
Wer für sie sprechen will wird mitschuldig,
Wenn er nur spricht! (Was brauchen wir
Denn Eure Meinung hier? Was wir als wahr erkannten,
Wißt Ihr von Uns: Euer Rat ist überflüssig.)

HERMIONE Die Ihr hier Zeugen seid,
Ich weine nicht so leicht wie mein Geschlecht,
Und daß nun dieser eitle Tau mir fehlt,
Vertrocknet wohl Eu'r Mitgefühl, doch hier
Pocht ehrenhafter Schmerz, der schlimmer brennt,
Als Tränen löschen können. Ich fleh Euch an,
Mit Bedacht, wie's Euch die Nächstenliebe lehrt,
Mich zu beurteilen. (*Hermione ab*)

LEONTES

Wenn ich mich irre

In diesem Fundament, auf das ich baue,
Dann ist die Erde selbst nicht stark genug
Für einen Kinderkreisel! (*Leontes ab*)

ERZÄHLERIN 1 *Leontes machte seine Drohung wahr
und ließ Hermione ins Gefängnis werfen.
Noch zur selben Stunde schickte er Boten
zum Orakel nach Delphi,
voller Zuversicht, göttliche Bestätigung*

*für seine Beschuldigungen zu erhalten
und damit den Widerstand seines Hofes,
der sich zu regen begann,
im Keime zu ersticken.*

*Das fürchterliche Schicksal der Mutter
und die grausame Willkür der Vaters
setzten dem jungen Mamillius so zu,
daß er verstummte,
jede Nahrung verweigerte
und sich von keinem Menschen mehr trösten ließ.
Unter elendsten Bedingungen,
im Moder des Kerkers,
auf einem Lager aus Stroh,
krank und verzweifelt,
gebar Hermione ihr zweites Kind.
Es war ein Mädchen.*

*Einer einzigen Hofdame gelang es,
sich mit List und Kühnheit
Zugang zum Kerker zu verschaffen
und ihrer Herrin beizustehen.
Diese engste Vertraute der Königin
hieß Paulina.
Sie war die Gemahlin des Generals Antigonus.
Sie überredete Hermione,
ihr das neugeborene Kind
in wichtigster Sache anzuvertrauen.
Und tatsächlich gelang es Paulina,
das Kind unbemerkt
aus dem Kerker herauszuschmuggeln.*

*In derselben Nacht,
zur selben Stunde,
drei Wochen waren vergangen
seit Leontes zum Orakel hatte senden lassen,
da mußte ein ratloser Hof zusehen,
wie der König schlaflos
durch die Gemächer seines Palastes irrte.*

*Leontes und Paulina, abwechselnd auf ihrem Weg durch den
Palast*

LEONTES	Nicht Nacht, nicht Tag, nie Ruhe!
PAULINA	Das kann nur eine Frau. <i>Ich mach das!</i>
LEONTES	Es ist nur Schwäche, Sich so damit zu quälen, nichts als Schwäche.
PAULINA	Ja, du warst eingesperrt, im Mutterleib,

Und bist heraus, nach Recht und Fortgang der Natur
Erlöst und frei.

LEONTES Wär nur der Grund vertilgt, der halbe Grund,
Die Ehebrecherin!

PAULINA Die Wahnideen des Königs hol der Teufel!
Das muß er hören, und er kriegt's zu hören!

Auftritt Antigonus mit Leontes

LEONTES Der Hurenkönig
Ist meinem Zugriff, meinem Schuß entkommen,
Vor meiner List in Sicherheit; doch sie
Kann ich mir greifen. Ist sie erstmal weg,
Verbrannt im Feuer, dann kehrt vielleicht die Hälfte
Meiner Ruhe mir zurück.

HOFHERR *(off)* Ihr dürft hier nicht herein!

PAULINA *Wer sagt das?*

HOFHERR *(off)* Der König ist untröstlich.

PAULIA *(off)* Ich bring ihm Trost!

ANTIGONUS *(off)* Du darfst hier nicht herein!

PAULINA *(off)* Hast du mehr Angst vor dem Tyrannen da,
Als um das Leben deiner Königin?

LEONTES Was soll dieser Lärm, he?!

Antigonus kommt zurück.

ANTIGONUS Kein Lärm mehr, Fürst.

Paulina tritt auf mit dem Kind.

PAULINA Notwendige Beratung,
Wegen der Taufpaten für Euer Kind.

LEONTES Wie? Unverschämte Frau?
Das war dein Amt, die nicht vorzulassen,
Ich wußte, daß die kommt.

ANTIGONUS Ich hab's versucht, Herr,
Habt Ihr mit Eurem Zorn gedroht und meinem,
Daß sie nicht stören darf.

LEONTES Hast du sie nicht im Griff?

PAULINA Wenn's ehrlich zugeht, ja. In dieser Sache, Herr,
Wenn er Euren Weg geht und mich einsperrt,
Weil ich mich gegen Unrecht sperre, schwör ich,
Kriegt er mich niemals in den Griff!

ANTIGONUS Da hört Ihr's!
Wenn sie die Zügel nimmt, laß ich sie laufen,
Sie stolpert nie!

PAULINA Mein Fürst,
Ich komm von Eurer guten Königin.

LEONTES Gute Königin!

PAULINA Ja, gute Königin!
Ich sagte gute, gute Königin!
Ich würd mich dafür schlagen, daß sie gut ist,
Wenn ich der schwächste Mann wär.

LEONTES Schmeiß sie raus!

PAULINA *Dich treffe die ewige Verdammnis!*

LEONTES Du Wurm, Pantoffelheld, bist du kastriert
Vor deiner Henne da?

PAULINA Ich gehe gleich von selbst,
Doch erst mein Amt: die gute Königin,
Denn sie ist gut, gebar Euch eine Tochter,
Hier ist sie. Die Herrin bat, daß Ihr sie segnet.

LEONTES Raus! Mannsweib! Hexe! Abgebrühte Kupplerin!

PAULINA Das paßt so wenig zu mir, wie's zu Euch paßt,
Mich so zu nennen. ich bin so ehrenhaft,
Wie Ihr verrückt seid.

LEONTES Verräter, raus mit ihr,
Mitsamt dem Bastard! Nimm ihn schon.

PAULINA Verfaulen
Soll'n dir die Hände, *wenn du es wagst*
Die Prinzessin anzurührn.

LEONTES Der duckt sich vor seiner Frau!

PAULINA Ihr wollt, Ihr tötet's auch, dann wüßtet Ihr
Wer Eure Kinder sind!

LEONTES Verräterpack!

ANTIGONUS Ich nicht, beim Licht des Tages!

[illegible]

LEONTES

Den eig'nen Mann hat sie verprügelt und jetzt
Verfolgt sie mich! Das Balg ist nicht von mir!
Das ist der Nachwuchs von Polixenes,
Hinweg damit! Und samt dieser Hurensau,
Schmeißt es ins Feuer!

PAULINA

Dies Kind ist Eu'rs!
Sieht Euch so ähnlich, daß man sagen muß:
Das arme Ding! Seht doch, Herrschaften:
Wenn auch noch kleingedruckt, ist doch dies Werk
Eine Kopie des Vaters.
Natur, du gute Göttin, formst du auch
Ihr Wesen, gib von allen Farben ihr
Nur nicht das Gelb der Eifersucht, daß sie wie er,
Die eignen Kinder richtet!

LEONTES Du! Hexe!
Ich lasse dich verbrennen!

PAULINA Eure wilde Phantasie, die schmeckt
Nach Tyrannei! Sorgt für das Kind,
Denn es ist Eur's! *(Paulina ab)*

LEONTES Mein Kind? Hinweg damit! Los, grade du,
Dem's so am Herzen liegt, nimm es
Und wirf es augenblicks ins Feuer!
Dann schlage ich dem Bastard eigenhändig
Das Hirn zu Brei.

ANTIGONUS Auf Knien flehe ich
Als ganzen Lohn für meine treuen Dienste,
Daß Ihr den Vorsatz ändert, er muß
In einem Unheil enden.

LEONTES Du! Was setzt du aufs Spiel,
Das Leben dieses Bastards zu retten?

ANTIGONUS Alles,
Was in meiner Macht steht, wenn es möglich ist.

LEONTES Es wird schon möglich sein. Schwör auf dieses Schwert
 Zu tun, was ich dir sage.

ANTIGONUS

Ich schwöre.

LEONTES

Ich verpflichte mich,
Bei meiner Lehnspflicht, diesen weiblichen
Bastard, an einen öden, wüsten Ort zu schaffen,
Fern unserm Reich, und sie dort auszusetzen,
Wo Glück sie großzieht oder tötet. Nimm sie. (*Leontes ab*)

ANTIGONUS

Sie gleich zu töten
Wär barmherziger. Komm, armes Kind,
Ein mächtger Geist soll Bär'n und Wölfe lehren,
Dich großzuziehn. (*Antigonus mit Kind ab*)

ERZÄHLER

*Antigonus ging mit dem Kind
an Bord eines Schiffes,
und die beiden verließen mit unbekanntem Ziel
ihre Heimat.
Zur gleichen Zeit
Traf das Orakel aus Delphi in Sizilien ein.
Und aus dem ganzen Land
strömte nun das Volk zusammen,
um dem Prozeß beizuwohnen,
den der König seiner Königin machen wollte.
Leontes, in der sicheren Gewißheit,
daß das Orakel ihm Recht geben würde,
und um den Ruch der Tyrannei zu entkommen
versprach er einen fairen und gerechten Prozeß
und zum Zeichen dessen bestellte er
den obersten und angesehensten
Richter des Landes.*

Auftritt Richter

zum Vorsitzenden der Verhandlung (Verwandlung in Leontes)

RICHTER

Hermione, Gemahlin des erlauchten Leontes, Königs
Von Sizilien!

Auftritt Hermione

Du bist hier angeklagt und vor Gericht gestellt wegen
Hochverrats. Du hast mit Polixenes, König von
Böhmen, Ehebruch begangen und dich mit Camillo
verschworen, einen Anschlag auf das Leben unseres
hohen Herrn des Königs, deines Gemahls, zu
unternehmen. Du hast, Hermione, da dieser Anschlag
durch zufällige Umstände aufgedeckt wurde, gegen
alle Treu und Pflichten eines redlichen Untertanen,
ihnen geraten und geholfen, zur eigenen Sicherheit,
bei Nacht zu fliehen.

HERMIONE Da alles, was sich sagen kann, sein muß,
Was dieser Klage widerspricht, und auch
Für meine Sache keiner Zeugnis gibt
Als ich allein, nützt es mir wohl kaum
Zu sagen: Unschuldig. Mein Fürst, Ihr wißt am Besten,
So wenig Ihr's auch zeigt, mein früh'res Leben
War so beständig, tugendhaft und treu,
Wie ich jetzt elend bin, und das ist mehr,
Als man erzählen kann, auch wenn erdacht
Als Schauspiel für ein Publikum. Seht mich,
Inhaberin der Hälfte dieses Throns,
Die einz'ge Tochter eines großen Königs,
Die Mutter eines edlen Erben steht vor Euch,
Muß um ihr Leben, ihre Ehe schwatzen
Für jeden, der es hören will. Mein Leben,
Es drückt mich wie mein Leid, gern miß ich beides.
Jedoch die Ehre vererb ich meinen Kindern,
Drum steh ich für sie ein.
Wenn ich um Haaresbreite ehrlos war
Im Handeln oder Wollen, mögen sich
Die Herzen aller, die mich hör'n, verhärten
Und spucken soll'n die Meinen auf mein Grab!

LEONTES Ich hörte nie, daß einem frechen Lüstling
Die Frechheit fehlte, seine Tat zu leugnen,
Nachdem er sie beging.

HERMIONE Mein Leben ist Zielscheibe Eurer Träume,
Nun trifft mich schon.

LEONTES Ich träum von Deinen Taten!

RICHTER *Mein Fürst... (Richter wird rausgeschmissen)*

LEONTES Sie hat 'nen Bastard von Polixenes!

HERMIONE Spart Eure Drohungen. Das Ungeheuer
Mit dem Ihr mich erschrecken wollt, das such ich,
Die Krone meines Lebens, Eure Liebe,
Geb ich verloren, fühl, sie ist dahin,
Dich wie, das weiß ich nicht. Mein zweites Glück,
Mein Erstgeborener, von ihm bin ich
Verbannt, als hätte ich die Pest. Mein dritter Trost,
Kind böser Sterne, wurd von meiner Brust
Verschleppt zum Mord. Ich selbst an jeder Ecke
Als Dirne proklamiert. So sagt mir denn, mein Fürst,
Was hat mein Leben Schönes noch zu bieten,
Daß ich das Sterben fürchten sollt? Fahrt also fort,
Doch hört noch dies: Verdammt man mich
Bloß auf Verdacht, da jedes Zeugnis schläft,

Und ew'gen Sturm, nichts wird die Götter rühren,
Dahin zu schauen, wo du bist.

LEONTES

Führe mich zu meinen beiden Toten.

ERZÄHLERIN 2

*Es war, als erstarre Leontes,
und mit ihm sein gesamtes Reich,
in einem eisigen Winterschlaf. (Leontes ab)
In der Zwischenzeit trieb jenes Schiff
mit Antigonus und der kleinen Prinzessin an Bord,
auf den Meeren hin und her.
Der verzweifelte General
konnte sich nicht entschließen
das hilflose Kind wie befohlen, auszusetzen,
und so überließ er das Schiff den Winden.*

*Doch eines Nachts,
als sich Antigonus
schlaflos in seiner Koje wälzte,
erschien ihm plötzlich eine Gestalt,
tränenüberströmt, bleich wie der Tod,
die ganz der unglücklichen Hermione ähnelte.
Weinend bat sie ihn,
ihr Kind nicht irgendwo,
sondern an Böhmens Küsten auszusetzen
und ihm, da es als verloren gelte,
den Namen Perdita zu geben.
Nach diesen Worten verschwand sie
mit einem jammervollen Schrei.
Der entsetzte Antigonus
war sich nun ganz sicher,
in der kleinen Perdita
das Kind des Königs Polixenes bei sich zu haben,
und so gab er Befehl,
augenblicks Kurs auf Böhmen zu nehmen.
Zwei Monate später
erreichte das Schiff endlich sein Ziel
und Antigonus stieg mit der Prinzessin in ein Boot
und rudert zum Ufer.*

*Doch kaum hatte er das Land betreten,
da ballten sich am Himmel
Gewitterwolken zusammen
und ein bedrohlicher Sturm kam auf.
Antigonus,
das Kind gegen den Sturmwind schützend,
suchte sich nun mühsam
einen Weg in das Landesinnere,
bis er schließlich nicht fern von der Küste,
eine geschützte Stelle fand.
Dort legte er das Kind,*

*seinem furchtbaren Eid gemäß nieder,
verfluchte sich selber
und beweinte das Schicksal der kleinen Perdita.*

*Doch kaum hatte das Kind den Boden berührt,
wurde es schlagartig finster.
Das Unwetter brach los,
und die Schleusen des Himmels
öffneten sich mit solcher Macht, daß es schien,
als wolle die Natur selbst
Antigonus aus dem Land schwemmen.*

*Und als sich der General umblickte
und hinter sich glühende Augen sah,
und ein furchterregendes Knurren hörte,
da rannte er um sein Leben.
Die kleine Perdita aber...*

(Perdita wird hingelegt)

*da lag sie nun,
in völliger Finsternis,
starr vor Angst
und hilflos den Naturgewalten ausgeliefert,
in einem wilden, fremden Land namens Böhmen.*

Auftritt alter Schäfer

SCHÄFER *Hamlet! William! Bö-hö! Hamlet! Böh! Krumquatzi
Beisteren! Dölle konosso pen hele Platanten olle
Klipistenchötte Falaisen, män nixisten Beisterern. William!
Hamlet! Ou ou ou chottochochochott!... Dä violenten
Gedräu, Diosten in Pentagoneisten verückültürküttet,
duchassen Blitzenen balla Rumpeldipumpsten Achnoa
vonnotten, oi oi oi. Aha! William!! Nächa!!! Käkäkäk,
Schlingeling, brutta grasse Krödderer verschnibulitzen,
fattige chötte Efeu knabaten, die papa rufft: di ruß die fix,
ha! Nixisten! Dinix-diböheffeffeff. Autschh! Dūdül
Pieksabeisteren. Ürg, hutta blöddelige Geschmier.
Tachädo Atarose ille Knochofosten. William! Hamlet! Jo!
Hamlet? Krölikrölikrö! Ps ps kroti kroti grützi grützi
popölöpöpö die kutti die Papa. Irrispülönken werst? Dlab,
chöt. Oh du minniglich Schnuckel beist! Debödde Böh!
Veritabel Luchnow! Dä nix di Böh! Dūdül Röschti!
Pankraziger Grützelpocker, schmieriger Laffel! Srunk!
Ponofellig Strunk! Nockerte Strunkenen, hutta stinkichte
Strunke! Hele vermickelte...*

ERZÄHLER *So, und damit ihr wieder was versteht von unserer
Geschichte.*

SCHÄFER *... Diese jungen Leute tun nichts, als alte Leute zu ärgern, jungen Mädchen Kinder zu machen, klauen und prügeln! William! Hamlet! Wer sonst, außer diesen Hitzköpfen zwischen neunzehn und zweiundzwanzig, würde bei so einem Wetter jagen? Die haben zwei von meinen besten Schafen weggescheucht: William! William! und Hamlet! Hamlet! Und ich fürchte, der Wolf wird sie eher finden als der Schäfer... Das ist so ein Stinkepaket. Das ist ein Bäh. Äh... ein Lulu. Ja, was machst du denn hier, so mutterseelenallein bei so einem Wetter! Wem gehört das? Aha. Ein Fehltritt. Die hatten's wärmer, die es machten, als du armes Ding hier. Lulu, ich bin jetzt der Papa, hä? Ich nehm dich mit, aus Mitleid. Wir warten noch auf meinen Sohn. Da hat er eben gerade gehallot.*

Auftritt Clown

CLOWN *Schau!*

SCHÄFER *Junge! So nah bist du?*

CLOWN *Schau!!!*

SCHÄFER *Schau Junge, wenn du was sehen willst...*

CLOWN *Schau!!!*

SCHÄFER *... wovon du noch reden kannst, wenn du schon tot und verfault bist, schau.*

CLOWN *Schau, schau! Ich habe zwei Schaus gehabt.*

SCHÄFER *Was fehlt dir, Junge?*

CLOWN *Auf dem Schwellenschwall und im Wuchs.*

SCHÄFER *Meer, Land. Junge, was ist los?*

CLOWN *Ich hab zwei Anblicke gehabt. Auf dem Wasser und auf dem Land. Das salzt, das schwallt, das schplotzt. Ein Schiff, wie ein Korken verdrückt und dann wieder bohrt mit seinem...*

SCHÄFER *Mast!*

CLOWN *Ein Loch in den Mond. Aber... Menschen... oben... weg... oben...weg... Und, und... ein Schlachtfest im Wuchs! Bär! Reißt ihm Schulterblatt. Ruft mich um Hilfe. Sagt, er heißt Antigonus.*

SCHÄFER *Antigonus? Kenn ich nicht.*

CLOWN *Ein... (Pfiff)*

SCHÄFER *Edelmann.*

CLOWN *Und alle... (Schreit) Menschen im Wasser... (Schreit)
Mensch im Bär (Schreit)*

SCHÄFER *Böse Geschichten!! Böse Geschichten!!! Wann war das, Junge?*

CLOWN *Jetzt, jetzt! Die Menschen sind noch nicht kalt unter dem Wasser und der Bär ist noch dran an dem... (Pfiff)*

SCHÄFER *Böse Geschichten, böse Geschichten!! Jetzt hätte ich beinahe was furchtbar Wichtiges vergessen! Du trafst was Sterbendes, ich was Neugeborenes. Schau, Junge, schau.*

CLOWN *Lulu!*

SCHÄFER *Das ist ein Spektakel, was? Ja, mach's auf, laß seh'n was drin ist. (Zettel fällt aus dem Bündel) Kann hier jemand lesen? Perdita? Das Lulu heißt Perdita.*

CLOWN *Ohhhh... Himmell !!!!!*

SCHÄFER *Perdita ist ein Mädchen ! Wir nehmen's mit. Junge, ich hab einmal geträumt, ich würde reich werden durch die Feen. Das ist jetzt vielleicht so ein Feenkind.*

CLOWN *(entdeckt Geld) Ohhh... Glitzas.*

SCHÄFER *Was?*

CLOWN *Glitzas!!!*

SCHÄFER *Junge, das ist Feengold! Riuch!!!*

CLOWN *Ich geh einkaufen!*

SCHÄFER *William und Hamlet finden bestimmt den Weg allein nach Haus.*

CLOWN *Ich kauf Bananen und Honig. Und ich geb der Hummel (Zuschauerin) auch ein Glitzas.*

SCHÄFER *Oh, Entschuldigung, aber das ist Perditas Feengold!*

CLOWN Ich geh nachsehn, ob der Bär noch was drangelassen hat
 an dem... (*Pfiff*)

SCHÄFER Und den Rest, den wollen wir begraben. Heute ist ein
 Glückstag, Junge, und da wolln wir gute Taten tun.

CLOWN Gute.

SCHÄFER *Perdita!*

CLOWN *Perdita!!!*

– P A U S E –

Autolyclus hat dem alten Schäfer ein Huhn geklaut und tritt (als Märchenoma verkleidet) mit ihm auf.

- MÄRCHENOMA** *Sechzehn Jahre waren vergangen, seit der eifersüchtige König Leontes jenes fürchterliche Unglück über seine Familie gebracht hatte.*
- SCHÄFER** *Haben Sie vielleicht jemanden mit einem Huhn...*
- MÄRCHENOMA** *Und seit sechzehn Jahren war das ganze Königreich zu eisiger Trauer erstarrt. Und jeden Tag, zu gleichen Stunde, begab sich Leontes zum Grab seiner Gemahlin und seines Sohnes und beklagte dort unter Tränen sein Schicksal und begehrte keinen anderen Begleiter als den Kummer und keine andere Musik als die Reue. Nun überlassen wir den armen König seiner Trauer und folgen unserer Geschichte wieder ans andere Ende der Welt nach Böhmen, wo Leontes' ehemaliger Freund, König Polixenes noch immer herrscht.*
- SCHÄFER** *Das stimmt. (Alter Schäfer ab)*
- MÄRCHENOMA** *Auch in Böhmen sind sechzehn Jahre verstrichen! Doch hier hat der Sommer Einzug gehalten und das Schafschurfest steht vor der Tür. Die Bienen summen, der Flieder blüht, die Schafe blöken, die Böcklein rammeln und die Hühner fliegen sehr... sehr... tief. Gestatten, Autolyclus, Bauernfänger.*
- CLOWN** *(singt im off) „Zweimal werden wir noch wach...*
- AUTOLYCLUS** *Ein Opfer, ein Opfer! (Zum Zuschauer) Würdest du bitte mal ein Körbchen halten? Das find ich rasend nett von dir. Dankeschön. (Versteckt sich)*

Auftritt Clown

- CLOWN** *“Heißa, dann ist Schafschurtach!” Ich geh jetzt einkaufen für unser Schafschurfest. Ein Rummel, ein Rummel. (Entdeckt “seine Zuschauerin von vor der Pause) Sie ist ja noch genau so schön wie vor sechzehn Jahren!! (Improvisation)*
- AUTOLYCLUS** *Hrrg.*
- CLOWN** *Hrrg.*
- AUTOLYCLUS** *Hrrrrrrgg!!*
- CLOWN** *(weiter Improvisation)*